

Jugendgewalt als Lebensstatsache

Der Umfang von Gewaltdelinquenz, der durch Jugendliche begangen wird, hat seit 1990 massiv zugenommen. In der bei Sauerländer herausgegebenen Studie «Gewalterfahrungen von Jugendlichen. Opfererfahrungen und selbstberichtete Gewalt bei Schülerinnen und Schülern im Kanton Zürich», wird eine repräsentative Auswahl von Jugendlichen des Kantons Zürich bezüglich ihrer Gewalterfahrungen befragt. Die Zürcher Befunde zu Umfang und Ursachen von Gewalt im Vergleich mit verschiedenen deutschen Städten.

Jugendliche Gewalttätigkeit ist ein in den Medien und im Alltagsbewusstsein weltweit präsent Thema. Mit dem vorliegenden Band greift der Soziologe Manuel Eisner von der ETH Zürich, zusammen mit den Koautoren Patrik Manzoni und Denis Ribeaud, eine aus gesellschaftspolitischer Perspektive gesehen hochbrisante Problematik auf. Die vorliegende Untersuchung, wie die Autoren betonen, hatte nicht zum Ziel, detaillierte Massnahmen zur Verringerung von Jugendgewalt vorzuschlagen oder die Wirksamkeit bestehender Programme zu beurteilen. Vielmehr gibt sie einen beschreibenden Überblick über zentrale Aspekte von Jugendgewalt im Kanton Zürich, im Vergleich mit der Problemlage in einer Reihe deutscher Städte. Am Ende des Bandes werden jedoch zentrale Leitlinien skizziert, an denen sich eine integrierte Gewaltprävention und -intervention orientieren sollte.

Drangsalieren an der Schule

Die Studie ist von der Professur für Soziologie der ETHZ durchgeführt und von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich finanziell unterstützt worden: Sie wurde als Teil eines internationalen Forschungsprojektes vom Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen ins Leben gerufen. Während am Anfang des Buches auf Aspekte der Methodik und der Datenerhebung eingegangen wird, zeigen die Autoren darauffolgend die

Entwicklung der Jugenddelinquenz seit 1980 anhand der polizeilichen Kriminalstatistik des Kantons Zürich auf. Es folgen Befunde zu den Opfererfahrungen der Jugendlichen, erfasst für die fünf Delikte Raub, räuberische Erpressung, sexuelle Gewalt, Körperverletzung mit Waffen und schwere Körperverletzung. Dank einer Übersicht über selbstberichtete Gewalt, die von verschiedenen Faktoren wie beispielsweise von Persönlichkeitsmerkmalen, dem familiären Hintergrund, dem Freizeitbereich und Migrationserfahrungen ausländischer Jugendlicher abhängt, bleibt der Wissensdurst des Lesers in Bezug auf die psychosozialen Ursachen der Jugendgewalt doch nicht auf der Strecke.

Hier mag sich mancher fragen: Steht die drastische Zunahme der Jugendgewalt in engem Zusammenhang mit der Tatsache, dass unsere Gesellschaft immer mehr zu einer «Winner-Loser-Kultur» wird? Geraten zum Beispiel die jungen Migranten, die sozial nicht integriert sind, in ein gesellschaftliches Abseits? Die Autoren berichten: Jugendliche, die erst seit wenigen Jahren in der Schweiz sind, weisen ein unterdurchschnittliches Gewaltisiko auf, was eine hohe Bereitschaft zu konformem Verhalten andeute. Die Gewaltwahrscheinlichkeit sei am höchsten unter Jugendlichen, die seit etwa zehn Jahren in der Schweiz leben. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer sinke das



Manuel Eisner, Patrik Manzoni, Denis Ribeaud
Gewalterfahrungen von Jugendlichen
Opfererfahrungen und selbstberichtete Gewalt bei Schülerinnen und Schülern im Kanton Zürich
1. Auflage 2000, 116 Seiten
55 x 225 mm,
zweifarbige, broschiert
CHF. 36.–
ISBN 3-7941-4721-9

Gewaltisiko wieder und näherte sich demjenigen von Schweizer Jugendlichen an.

Die Gewalt im schulischen Kontext wird ebenfalls akzentuiert: Die Autoren untersuchen massive Schulgewalt, das sogenannte «school bullying» – das ständige Drangsalieren, Quälen und Terrorisieren von SchülerInnen, sowie Überlapung von Täterschaft und Opfererfahrungen bei schulischer Gewalt.

An der Untersuchung nahmen insgesamt 2653 Jugendliche im Kanton Zürich teil. Die Befragungen erfolgten mittels

eines schriftlichen Fragebogens und fanden im Juni 1999 statt. Die Studie zeigt spannende Fakten zur Jugendgewalt auf: Überraschend ist die Tatsache, dass im Vergleich mit grösseren deutschen Städten, wie beispielsweise Stuttgart, München, Hannover und Hamburg, die Limmatstadt die geringste Opferbelastung aufweist: Etwa 16,5% der Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren gaben an, im Jahr 1998 Opfer eines Gewaltdelikt geworden zu sein.

Gewalt in Zürich unter der Lupe

Die Autoren lassen auch junge Leute selber über ihre Taten berichten – sie sind nicht nur die Opfer, sie werden auch aus der Täterperspektive betrachtet: Etwa 14% der Jugendlichen im Kanton Zürich geben an, während eines Jahres mindestens einmal selbst aktiv körperliche Gewalt ausgeübt zu haben. Das Ergebnis, dass Stadtzürcher Jugendliche im Vergleich mit dem übrigen Kanton weder häufiger Opfer von Gewalt werden, noch häufiger gewalttätig sind, überraschte die Forscher selber.

Das Buch bietet eine spannende Lektüre nicht nur für diejenigen, die sich mit gewalttätigen Jugendlichen konfrontieren müssen. Es kann ebenfalls als Grundlage für den Umgang mit Jugendlichen im Alltag sowie für die Verminderung von Jugendgewalt dienen. Der Band ist mit zahlreichen Grafiken und Tabellen illustriert, anschaulich und leicht lesbar. *Vanja Cucak*